

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 97 (1964-1965)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.08.2025

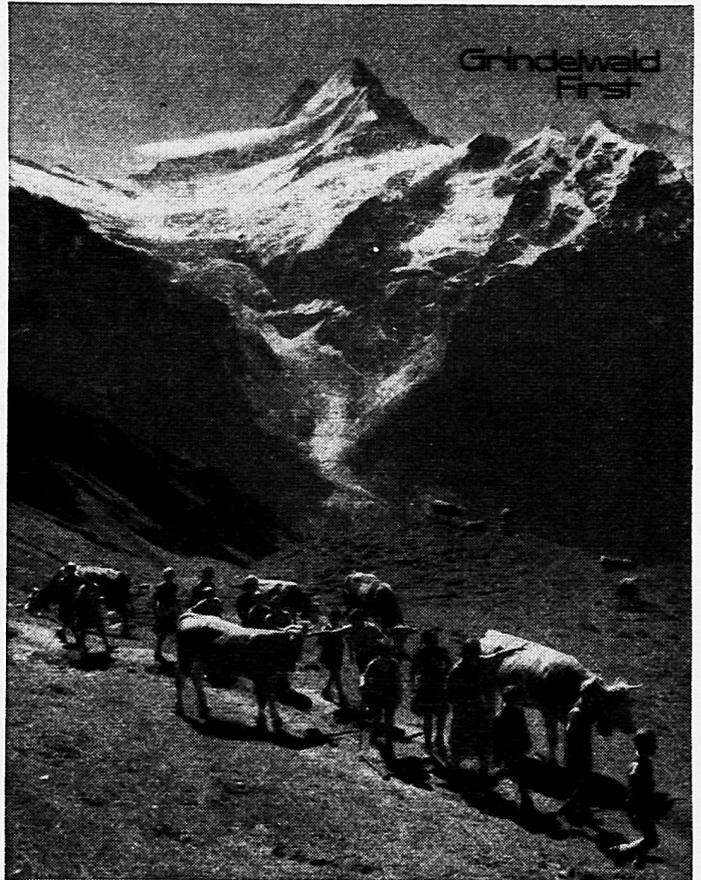
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

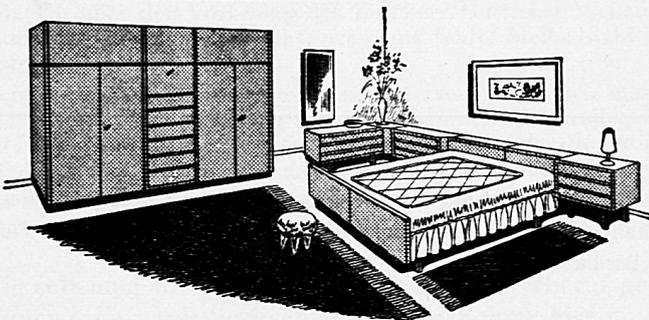
97. Jahrgang, Nr. 6, Bern, 9. Mai 1964
Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Organe de la Société des instituteurs bernois
Paraît chaque samedi
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
Bern, Brunngasse 16, Telefon 031 2 34 16
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
Berne, Brunngasse 16, Téléphone 031 2 34 16

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64



First (2200 m ü. M.) ist der Ausgangspunkt für Wanderungen aufs Faulhorn, nach der Schynigen Platte oder über die Grosse Scheidegg nach Rosenlauri-Meiringen.

Auskunft über die Fahrpreise erteilt jeder Bahnschalter oder die Betriebsleitung in Grindelwald, Telefon 036 - 3 22 84, wo auch Schulreiseprospekte erhältlich sind.



möbel Stritt

BOLLWERK 31, BERN · TEL. 031 2 66 17
VIS-A-VIS PARKPLATZ SCHÜTZENMATT

**Komplette
Aussteuern
ab Fr. 2795.-**

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, Postfach Bern 18, Telefon 031 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, Bern. Telefon 031 2 34 16 Postcheck 107 Bern. Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 52 16 14
 Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 22.-, halbjährlich Fr. 11.-
 Insertionspreis: Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm.
 Annoncen-Regie: Orell-Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Telefon 031 2 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'École normale, chemin des Adelles 22, Delémont, Téléphone 066 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunnigasse 16, Berne. Téléphone 031 2 34 16. Chèques post. 107 Berne.
 Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs. Annonces: 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre.
 Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 2 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt - Sommaire

Chasseral	83	1564: Naissance de Galilée	87
Schafft Aufstiegsmöglichkeiten für die Lehrer!	83	Nouveaux manuels pour l'enseignement de l'orthographe dans les écoles primaires jurassiennes	88
† Walter Rothenbühler, Aarberg	84	Mitteilungen des Sekretariates	78
Umschau	85	Communications du secrétariat	78
Schulfunksendungen	86		
Buchbesprechungen	86		

Vereinsanzeigen - Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 12. Mai 1964, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil - Partie officielle

Sektion Niedersimmental des BLV. Kurs für Zeichnen und Malen. Kursleiter Herr Jakob Streit, Spiez. *Programm:* Erster Malunterricht, Farbübungen, Sterne, Sonnen, Pflanzen und Blumen. Einfache Tierdarstellungen. Das Märchenbild. Das Paradies. *Kursort:* Zeichnungszimmer Sekundarschulhaus Wimmis. *Beginn:* Mittwoch, 13. Mai, 14.15. Mitglieder anderer Sektionen ebenfalls willkommen. Anmeldung an Kursleiter.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Lehrergesangsverein Bern. Montag, 11. Mai, 20.00-22.00 Probe in der Aula des Gymnasiums: Liederkonzert.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Probe Dienstag, 12. Mai, punkt 17.30, im Theater Langenthal, Übungssaal. Bach: Matthäuspassion. Neue Mitglieder herzlich willkommen.

Lehrerturnverein Bern. Hauptversammlung am 15. Mai im Hotel Kreuz in Gümligen um 19.30. Von 16.30 an spielen wir in der Turnhalle Seidenberg in Muri (Haltestelle Melchenbühl der VBW).

Lehrerturnverein Burgdorf. Schlossmatt-Turnhalle Burgdorf, Montag, 11. Mai, 17.15: Werfen mit Ball; Technik inkl. Anlauf. 18.00: Korbball, Volleyball.

Association jurassienne des maîtres de gymnastique, groupe biennois: entraînement chaque vendredi de 18 à 19 h., par beau temps dès 17 h., à la halle de la Champagne.

Kurse für moderne Gymnastik. 1. Abendkurs: freitags, 20.15 bis 21.30, Turnhalle Stöckacker. 2. Samstagskurse: 9., 23. Mai, 13. Juni, 14.30 bis 17.00, Turnhalle Hochfeld. 3. Gymnastikwoche: 3.-8. August 1964, 9.00 bis 13.00, Turnhalle Hochfeld. 4. Gymnastikwoche: 3.-7. August 1964, 19.00 bis 21.30, Turnhalle Hochfeld. Leitung von Kurs 3 und 4: H. Rohrbach, O. Studer-Lanz. 5. Gymnastikwoche: 10. bis 15. August 1964, 8.00 bis 12.00, Turnhalle Grindelwald. Unterkunft im Ferienheim Zollikofen. Leitung: Frau Anneliese Schmolke, Köln, unterrichtet Tänze aus verschiedenen Ländern. H. Rohrbach, Gymnastik, Übungen mit Handgeräten, Rhythmik. Kurs 1 und 2 können ohne Anmeldung besucht werden. Anmeldungen für die Kurse 3-5 sind bis 31. Mai zu richten an: Hedi Rohrbach, Holligenstrasse 39, Bern. Den Angemeldeten werden nähere Angaben zugestellt.

89. Promotion. Höck im Restaurant Sternenbergr, Schaufplatzgasse, Bern, Samstag, 9. Mai, ab 17.00 (reservierter Tisch).

Ferien und Reise

Die Spielwiese der Birsigthalbahn

ob der Kehlengrabenschlucht - ein Paradies der Fröhlichkeit und des ungestörten Spiels. Prachtige Fernsicht nach dem nahen Elsass und dem Schwarzwald. Abstieg nach Station Flüh über Jugendburg Rotberg und Basilika-Mariastein.

Jugendburg Rotberg bei Mariastein Kt. Solothurn, Telefon 061-83 30 49. Gut eingerichtete Jugendherberge mit Wanderwegen vom Birsthal ins Birsigthal und nach Basel. Billige und romantische Übernachtungsmöglichkeit für Schulklassen. Von Basel aus leicht erreichbar mit der Birsigthalbahn.

Berner Schulblatt

L'Ecole bernoise

Chasseral

Hans Werthmüller

Der Schnee ist von gestern.

Der Berg
eintausendsechshundert Meter hoch
und Faltenjura.

Die Sonne
unausdenkbar alt an deinem Geburtstag
wird unausdenkbar jung sein
am Tag deines Hingangs.

Zeitlos
unsere Hoffnung
dem Dasein
einen Dasinn zu erfinden.

Aus dem Lyrikband «Erleuchtete Fensterzeile», erschienen in der Akazienreihe des Fretz & Wasmuth Verlags.

Schafft Aufstiegsmöglichkeiten für die Lehrer!

Unter diesem Titel erschien am 27. Januar 1964 im «Tages-Anzeiger» für Stadt und Katon Zürich ein Artikel von *Gottfried Weilenmann* als «Eine weitere Betrachtungsweise zum Problem des Lehrermangels». Das Blatt wurde mir kommentarlos von einem Berner Kollegen auf dem Lande zugestellt. Wir drucken den Artikel ab in der Meinung, er könne mit-helfen, das Nachwuchsproblem im Lehrerberuf aufzuhellen. Uns allen dürfte klar sein, dass bessere Besoldung allein nicht genügt, um unsern Beruf attraktiver zu machen. Die ganz Jungen klagen ja eigentlich auch selten über den Lohn. Und wenn ein Jüngling bei der Berufswahl in die Zukunft blickt, wird er den Lehrerberuf kaum deswegen ausschlagen, weil er sieht, wie sein Lehrer im Dorf oder in der Stadt viele Opfer bringen und auf manches verzichten muss, um seinen eigenen drei oder mehr Kindern die gewünschte Ausbildung zu verschaffen. Da scheint mir beispielsweise die Unmöglichkeit, im Lehrerberuf Karriere zu machen, weit ausschlaggebender zu sein. Ob aber der Vorschlag des Zürchers Gottfried Weilenmann demjenigen entspricht, was uns fehlt, bleibe dahingestellt.

Es interessiert sicher nicht nur den Unterzeichneten, wie man so im Berner Lande herum unter Kolleginnen und Kollegen die Frage beantwortet: *Wo fehlt's denn eigentlich, dass zuwenig Jünglinge und Mädchen den Lehrerberuf ergreifen wollen?*

Die Spalten des Schulblattes seien somit für recht zahlreiche Antworten zur Verfügung gestellt!
Hans Adam

Wie soll man die Tüchtigsten für den Lehrerberuf gewinnen? Es wird vorgeschlagen, dem Lehrer hier eine Zulage auszurichten, ihn dort an einem Kurs teilnehmen zu lassen, ihm ab und zu eine Vergünstigung zu gewähren. Solche *Bagatell-Massnahmen* können in gewerkschaftlichen Gesprächen erörtert werden. Um aber junge Menschen für diesen Beruf zu gewinnen, müssen tapfere Massnahmen ergriffen werden.

Wahrscheinlich weil «Spicken» in der Schule verboten ist, hat man es unterlassen, die reizvollen Seiten anderer Berufe abzugucken. Aber gerade hier liegt der Hase im Pfeffer: Wir müssen den Lehrerberuf den beliebteren Berufen *angleichen*. Wenn wir Vergleiche ziehen, stossen wir auf erstaunliche Unterschiede.

Karriere, die grosse Attraktion

Wer nach der Verkehrsschule zur PTT geht, hat eine faire Chance, Bürochef, Verwalter, Adjunkt oder sogar Kreispostdirektor zu werden. Er kann also *Leitungsfunktionen* ausüben. Bei Banken, Versicherungen, in Handel und Industrie ist der Aufstieg auch verhältnismässig leicht, da auf den oberen Stufen auf einen Vorgesetzten nur zwei bis fünf Untergebene kommen. – *Der Lehrer hat praktisch keine Karriere*. Er kann, nach weiterer Ausbildung, in einer andern Stufe unterrichten. Er kann vielleicht Hausvorstand oder Rektor werden. Aber auf einen Rektor gibt es 15 bis 50 Untergebene!

Der Lehrer muss die Möglichkeit bekommen, in leitende Stellen aufzusteigen. Eine Laufbahn kann z. B. wie folgt aussehen: Gute Lehrer sollen *Schulinspektoren* werden. Für dieses Nebenamt gibt es Stundenentlastung und zusätzliche Entschädigung. Der Inspektor betreut und überwacht vier bis sechs Lehrer. Er ist auch Bindeglied zu den oberen Behörden. – Der Vorsteher eines (grösseren) Schulhauses wird *Schuldirektor*. Er leitet seine Schule. Er besorgt die Administration. Er ist Vorgesetzter der Inspektoren. Um den Kontakt mit den Schülern nicht ganz zu verlieren, unterrichtet er wenige Stunden. Der *Schulpräsident* ist die nächste Karriere-Stelle für Lehrer. Der Präsident leitet in grossen Gemeinden die Schulen. – Die *Fachleute von Schulämtern (in Städten) und der Erziehungsdirektion* sollten ehemalige Lehrer sein.

Wer hat bisher den Lehrer kontrolliert? Metzger, kaufmännische Angestellte, Zeichner, Röntgenschwester, Buschauffeur; meistens Leute, die noch nie unterrichtet haben und denen Methodik und Psychologie nicht sehr nahestehen. – Es wäre besser, die Visitationen durch Schulpfleger abzuschaffen und diese Aufgabe den *Schulinspektoren* zu übertragen.

Betriebsklima: frostig

Private und staatliche Betriebe pflegen die menschlichen Beziehungen. Sie wissen, dass gelegentliches Lob, Betriebsausflüge, Einladungen des Chefs, vielleicht auch Geschenke wichtig sind. Man richtet für die Angestellten Sportplätze und Kantinen ein. Leistungen des Betriebes werden vergünstigt abgegeben: Der SBB-Angestellte fährt billig Bahn; Leute der Swissair fliegen fast umsonst; Bankangestellte bekommen höheren Zins; im Handel gibt es Prozente.

Und der Lehrer? Von wem wird er gelobt? Wer ist sein Chef, mit dem er sich aussprechen kann? Was für Auszeichnungen bekommt er? Wo sind die Prämien für Vor-

schläge zur Bessergestaltung von Unterricht und Administration? Schaffen wir eine richtige Karriere, dann gibt es Vorgesetzte, die sich mit «Human Relations» befassen können. Der Lehrer hat ja Kontaktpflege besonders nötig: er arbeitet allein in einem Raum. Er ist nicht Glied eines Arbeitsablaufes. Er hat keine Mitarbeiter und keine Geschäftspartner; er hat nur seine Schüler, die ihm eindeutig unterlegen sind.

Auch er braucht Prestige

Geltungssucht ist dumm. Aber in seinem Beruf möchte doch jedermann *ein gewisses Ansehen* geniessen. Früher war der Lehrer eine Respektsperson. Heute wird er oft negativ beurteilt, denn er verlangt Leistungen und bezahlt sie nicht – ungeheuerlich, im materialistischen Zeitalter. Er ist nicht mehr die einzige oder wichtigste Informationsquelle. Er muss mit den Schülern *Grundlagen* erschaffen, also z. B. von Hebelgesetzen sprechen. Im Vergleich mit anderen Informationsquellen, die von Weltraumflug sprechen, erscheint der Lehrer primitiv und altmodisch.

Der Lehrer braucht aber ein gewisses Prestige, um gut arbeiten zu können. Die Öffentlichkeit sollte wissen, dass im wirtschaftlichen Kampf die bessere Schulung noch immer eine *wichtige Waffe* ist. Es ist natürlich nicht nötig, den Lehrer als Retter des Vaterlandes hinzustellen. Es genügt, wenn man ihm *seinen Anteil am Erfolg* zubilligt.

Arbeitsplatz und Umgebung

Der Angestellte, der sich nach oben arbeitet, kommt zu einem schöneren Büro, zu einem grösseren Pult, zu einem bequemeren Sessel, und er hat immer mehr mit gehobenen Personen zu tun. In der Schule wird der Lehrer wohl älter und erfahrener, aber das Schulzimmer wird (bis zur nächsten Renovation wenigstens) immer dunkler, der Stuhl bekommt kein Polster, die Klassen werden grösser, und die Schüler sind immer gleich unbändig. Ruhe am Arbeitsplatz kennt der Lehrer nicht. Das Licht fällt immer von rechts, also von der falschen Seite, auf seinen Tisch, da die gegenüberstehenden Schüler das Licht von links brauchen. Verwaltungsstellen und kaufmännische Büros stellen im Winter Wasserverdunster auf, damit die Atmungswege des Personals geschont werden. Für den Lehrer, der viel sprechen muss, gibt es diese Wohltat meist nicht. Lehrer, die kein Klassenzimmer haben, haben auch keinen Arbeitsplatz. Als *lebenslängliche Vagabunden* schleppen sie Hefte, Bücher und Anschauungsmaterial treppauf, treppab, ins Tram und nach Hause.

Damit ein höherer Angestellter seine kostbare Zeit nicht mit Routinearbeiten vergeudet, teilt man ihm Hilfskräfte zu, die für ihn arbeiten, telefonieren, Material sammeln, Akten ordnen, Rechnungen führen. Sie besorgen nicht nur Berufliches, sie führen oft auch die militärische Korpskontrolle, sie schreiben einen Vortrag für

den Berufsverband, sie telefonieren der Partei, sie vervielfältigen etwas für den Turnverein. – Der Lehrer erledigt alles selbst. Er hat nur selten moderne Einrichtungen, wie Photokopiergerät, Umdrucker, Taschen-Diktiergerät, zur Verfügung. – Um ihn zu entlasten, sollte man jedem Schulhaus *Hilfskräfte* zuteilen. Diese würden, vom Schuldirektor überwacht, vor allem administrative Aufgaben erledigen, aber den Lehrern auch beim Vorbereiten von Unterrichtsmaterial helfen.

Aber die viele Freizeit!

Warum sollte man auch den Lehrer entlasten? Er hat ja so viel Freizeit! Vorsicht! Was ist eigentlich Freizeit? An einem Vormittag treffen sich im Wartezimmer des Arztes zwei Schulfreunde, einer Mittelsschullehrer, einer Bankprokurist. Der Bankprokurist ist beim Arzt in der Zeit, die man bei ihm Arbeitszeit nennt. Der Lehrer ist beim Arzt in der Zeit, die man bei ihm Freizeit nennt. Und der Besuch beim Zahnarzt und beim Coiffeur, Zeitung lesen, in der Eigenschaft als Vereinspräsident oder Politiker telefonieren, eine Sitzung vorbereiten, mit Freunden rasch Kaffee trinken? Der Lehrer macht das alles, und auch die Vorbereitung der Stunden, die Korrekturen, die administrativen Arbeiten in der Zeit, in der er «frei» hat. Ein anderer Schweizer sagt nach solchen Tätigkeiten: «Schöne Chrapf gha im Büro!»

Der Zucker scheint nicht süss genug

Es ist Zeit, dass ein *positiver Punkt* erwähnt wird: Der Lehrer hat *12 Wochen Ferien*. Das kompensiert einiges. Aber offenbar ist dieser grosse Zucker nicht süss genug, sonst würde der Lehrermangel nicht immer drückender. In der Werbung für den Lehrerberuf sollte man die Ferien *freudig herausstellen* und sie nicht voller Schuldgefühle unterdrücken.

Es geht nun nicht darum, dem Lehrer sofort alle überhaupt nur möglichen Vergünstigungen zu gewähren. Er sollte aber so gestellt werden, wie es seiner Ausbildung und seiner Aufgabe entspricht. Dazu braucht es tapfere und weitreichende Massnahmen und – eine neue Betrachtungsweise des Problems.

† Walter Rothenbühler, Aarberg

Die Mitglieder der Sekundarschulkommission Aarberg, die am 30. März 1925 Walter Rothenbühler einstimmig als Sekundarlehrer an die soeben errichtete fünfte Schulklasse wählten, hatte ein guter, heller Stern zum Entscheid geführt. Niemand hat je daran gezweifelt, dass die Wahl auf den besten jener 26 Bewerber gefallen war. Während 39 Jahren war Walter Rothenbühler ein Lehrer und Erzieher mit hervorragenden Fähigkeiten, faszinierendem, sprühendem Geist und leidenschaftlicher Hingabe an seinen Beruf. Seine Schülerinnen und Schüler fühlten es, von einem besonders berufenen Menschen unterrichtet zu werden und gaben selbst mit letztem Eifer, was sie zu geben vermochten. Er lehrte Deutsch, Französisch und Geschichte, im Nebenfach auch Englisch und Latein. Sein Deutschunterricht war auch für die Erwachsenen, die sich nicht selten, bei den Examen sogar sehr zahlreich bei ihm einfanden, ein Genuss. Dass

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



er seine Französischkenntnisse in Neuenburg vervollständigt hatte, kam jedem seiner Schüler zustatten und wurde vor allem von denen dankbar empfunden, die sich zur Weiterbildung ans Gymnasium, ans Seminar oder eine andere höhere Schule meldeten. Ganz besonders



vermochte er seine Schülerinnen und Schüler im Geschichtsunterricht zu begeistern. Wenn er zur Geschichte des 19. Jahrhunderts und zur Gründung des Bundesstaates kam, dann brannten sein unerhörtes Temperament und sein Patriotismus mit ihm durch, und es leuchteten nicht nur die Augen seiner jungen Zuhörer, sondern auch seine eigenen.

Und nun sind sie erloschen – für immer. In wenigen Wochen wurde er von einer unbarmherzigen Krankheit, gegen die alle ärztliche Aufopferung machtlos war, dahingerafft. Entrissen seiner Lebensgefährtin, seinen beiden Töchtern, seinem Enkel, der ganzen Familie und seinen Freunden.

Walter Rothenbühler, selbst Sohn eines Lehrers, am 13. Juli 1901 geboren, verbrachte seine Jugendjahre in Hindelbank und bestand am Gymnasium Burgdorf mit Auszeichnung die Matura. Seine Neigung führte ihn zur Lehramtsschule, wo er die Studien im Jahre 1923 erfolgreich abschloss. Schon im Frühjahr 1924 weilte er vorübergehend als Stellvertreter in Aarberg, wo er sich nach der Wahl als Sekundarlehrer an der hiesigen Schule endgültig niederliess. Sein Heim war stets eine gepflegte Stätte glücklichen Familienlebens und froher Geselligkeit im Freundeskreis.

Ein «Schulmeister» – so apostrophieren wir gerne den einen oder andern naserümpfend – war Walter Rothenbühler ganz und gar nicht. Davor bewahrte ihn nicht nur seine Berufung zum hochqualifizierten Pädagogen und seine Liebe zu den Kindern, sondern auch die Vielgestaltigkeit seiner ausserberuflichen Interessen. Die öffentlichen Angelegenheiten fanden seine brennende Aufmerksamkeit. Als langjähriger Lokalchronist und Berichterstatter hat er hierfür lebendiges und bleibendes Zeugnis abgelegt. Nicht nur seine objektive und sachliche Berichterstattung, sondern auch seine Formulierungskunst und seine Gewandtheit in der Darstellung machten ihn zum beliebten und angesehenen Mitarbeiter verschiedener Zeitungen. Und er nahm es ernst mit dieser Aufgabe. Wie manches Mal, wenn nach einem Anlass

die Geselligkeit gepflegt wurde und er sicher gerne noch geblieben wäre, verabschiedete er sich mit der Bemerkung: «I mues hei ga schribe!»

Während 22 Jahren leitete er als Vorsteher die Gewerbeschule Aarberg, an deren Entwicklung er massgebend beteiligt war. Auch nach seinem Rücktritt als Schulleiter im Jahre 1958 blieb er der Maurerabteilung als Lehrer geschäftskundlicher Richtung treu bis zu seinem Lebensende. Viele Schüler werden sich seiner dankbar erinnern, wie er ihnen mit beispielhafter Selbstlosigkeit das Beste auf ihren Lebensweg mitzugeben versuchte.

Politisch war Walter Rothenbühler ein überzeugter Freisinniger. Seine Partei delegierte ihn in den Gemeinderat – er war übrigens seit Menschengedenken der einzige Lehrer in dieser Behörde –, wo er während zwei Amtsperioden die Polizei-, Gesundheits- und Lebensmittelkommission präsidierte. Der Feuerwehrkommission gehörte er von 1933 bis 1951 an, zuletzt von 1949 bis 1951 als Kommandant der Ortsfeuerwehr. Er war auch Mitglied anderer Gemeindekommissionen, so bis zu seinem Ableben der Bibliotheks-Kommission.

Nun ist sein Mund, der so Schönes sagen und so herzerquickend lachen konnte, verstummt. Erschüttert stehen wir vor dieser Tatsache.

Aarberg hat am 7. Februar 1964 einen hervorragenden Lehrer und viele haben einen treuen Freund und guten Kameraden verloren. Den tiefsten Verlust aber erleiden seine Lebensgefährtin, die beiden Töchter und alle Familienangehörigen. Ihnen gilt unsere ganze Anteilnahme. In unserem Herzen wird das Bild dieses frohen und guten Menschen nie erlöschen. *Max Graber*

Umschau

Überforderung der Schulkinder

Eine vom Pressedienst der Zürcher Ärzte erlassene Verlautbarung (von der sich später zahlreiche Ärzte distanzieren) hat in der Zürcher Presse eine grosse Diskussion über die Überforderung der Schulkinder ausgelöst, in die auch der Leiter des Schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich, Dr. med. H. G. Bodmer, eingegriffen hat. Wir entnehmen seinen aufschlussreichen Ausführungen zwei besonders bemerkenswerte Sätze: «Es gibt viele Eltern, die es als selbstverständlich ansehen, dass ihre Kinder später einmal die Mittelschule besuchen werden, aber vergessen, dass neben einer gewissen Begabung auch eine *rechte Arbeitshaltung* vonnöten ist. Ich wage zu behaupten, dass wahrscheinlich hier des Pudels Kern liegt.»

«Vielleicht muss man bald eher *vom überforderten Lehrer* als vom überforderten Schüler sprechen, weil man vom Lehrer die Quadratur des Kreises verlangt, nämlich einen *maximalen Unterrichtserfolg bei einem minimalen Einsatz seitens des Schülers.*» (NZZ vom 14. 12. 63)



Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Schulfunksendungen

- 13. Mai/22. Mai Liechtenstein.** Geographische Situation, geschichtliche Entwicklung, wirtschaftliche Prosperität und politische Verhältnisse unseres kleinen Nachbarn an der Ostgrenze bilden die Teilthemen der Betrachtungen von Otto Seger, Vaduz. Der Autor beabsichtigt, den Schweizer Schülern auch die grosse Ähnlichkeit der beiden eng verbundenen Staatswesen Schweiz und Liechtenstein klarzumachen. Vom 6. Schuljahr an.
- 14. Mai/20. Mai «Durch Feld und Buchenhallen».** Von den Wanderliedern Joseph von Eichendorffs kündigt Ernst Segesser, Wabern. Vier bekannte Gedichte werden aus dem Leben des Dichters heraus erläutert, rezitiert und zum Teil musikalisch vorgetragen. Eine kleine Szene aus dem «Taugeichts» ergänzt die musische Darbietung. Vom 7. Schuljahr an.

Buchbesprechungen

Caesar Hagener, Die Weimarer Republik. (Die Vorbereitung, Band 1). *Otto Wommelsdorff, Die Sowjetunion* (Die Vorbereitung, Band 3). *Hans Peter Illner, Lateinamerika in der Entwicklung* (Gemeinschaftskunde, Band 1). Verlag Georg Westermann, Braunschweig, 1963).

Westermanns Taschenbuchreihe «Die Vorbereitung» will dem Volksschullehrer als Hilfe für die tägliche Berufsarbeit dienen, ähnlich wie das Vademecum dem Arzt oder der Gesetzeskommentar dem Juristen. Sie vermittelt vor allem Material, das – nach der Reklame des Verlages – von anderen Informationsquellen möglichst unabhängig machen soll, also weitere eigene Lektüre ersetzen könnte. Für die Schweiz trifft dies bestimmt nicht zu; denn Lehrpläne und psychologische Voraussetzungen legen die Akzente allzu unterschiedlich, als dass ein hiesiger Lehrer Präparationsvorlagen für seine deutschen Kollegen einfach zu übernehmen vermöchte. Für unsere Primarschüler greifen sie auch nach Umfang des Stoffes und nach dem Stil der Darbietung zu hoch; so werden sie bei uns vor allem zur Information des Lehrers selber und zu seiner Weiterbildung dienen, obwohl sie für diesen Zweck auf einer etwas schmalen und nicht immer ausgewogenen Quellengrundlage aufbauen. Interessant und auch hierzulande in der Schule teilweise verwendbar sind beispielsweise die instruktiven Angaben über das Ausmass der Inflation in Deutschland nach 1918, über die Frühstadien der nationalsozialistischen Bewegung, über die Weltstadt Moskau oder die Entwicklung Sibiriens. Ähnliche Ziele verfolgt das Bändchen über Lateinamerika, das einer anderen Reihe desselben Verlages zugehört; es wendet sich offenbar an eine höhere Stufe und vereinigt Ausschnitte aus verschiedenen grösseren Arbeiten; sie sind wohl am ehesten dem Geographielehrer willkommen, der das moderne Süd- und Mittelamerika schildern will, während für die allgemeinen Fragen der Entwicklungshilfe der Ertrag geringer bleibt. Alle drei Taschenbücher sind geschickt gestaltet, mit Karten, Tabellen usw. gut ausgestattet und lesen sich leicht, wenn man sich nicht an einem gelegentlichen allzu schulmeisterlichen Unterton stösst. Wer Lektüre nicht als blosses unkritisches Annehmen auffasst, sondern als Sichten und Wägen, kann aus der neuen Westermann-Reihe für den Lehrer manchen Gewinn ziehen.

Beat Junker

Jean Paul Sartre, Marxismus und Existenzialismus. Rowohlt Deutsche Enzyklopädie Nr. 196.

Für Sartre gibt es die Philosophie als solche überhaupt nicht, sondern nur Philosophien, von welchen er die eine, den Marxismus, wählt. Dies begründet er mit folgenden Sätzen: «Er (der Marxismus) bleibt die Philosophie unserer Epoche. Unser

Denken kann sich nur auf diesem Nährboden bilden.» Diese Sätze stammen aus der vorliegenden Schrift. Sie ist die Übersetzung eines Teiles der 1960 erschienenen «Critique de la raison dialectique». Hier macht Sartre den Versuch, dem in methodischem Formalismus erstarrten Marxismus neues Blut zuzuführen. Er geht von einer dialektischen Gegensätzlichkeit aus. Einerseits ist er davon überzeugt, dass der historische Materialismus die einzig gültige Interpretation der Geschichte an die Hand gebe; andererseits bilde der (sein) Existentialismus die einzige Zugangsmöglichkeit zur Realität. In einem dialektischen Hin und Her von Analyse (an Flaubert) und Kritik (am Marxismus) entwickelt er die Voraussetzungen, um zwei Transfusionen vorzunehmen. Erstens: da die Psychoanalyse nur auf biederer Mythologie beruhe und weder theoretische Grundlagen noch Prinzipien enthalte, welche die Priorität der Institutionen gefährdeten, sei sie (die Psychoanalyse) dem Marxismus zuträglich. Zweitens: die Soziologie stehe zwar im Widerspruch zum Marxismus. Als Waffe in der Hand der Kapitalisten habe sie sich aber als wertvoll erwiesen. Dies sei ein Grund, sie diesen zu entreissen und dem Marxismus einzuverleiben. Erstaunlich konsequent und radikal wendet Sartre seine dialektische Methode an, um schliesslich den Existentialismus, seine eigene Schöpfung, im Marxismus aufgehen zu lassen. Er wird einmal in ihm (im hegelschen Sinne) aufgehoben sein. Unterwegs erfährt der Leser von Gegensätzen, die innerhalb des Revisionismus hüben (Sartre) und drüben (Lukács) feststellbar sind. Er nimmt Kenntnis von Abgrenzungen gegen die deutsche Existenzphilosophie. Einige ihrer wesentlichen Erkenntnisse geraten bei Sartre unter die Vorherrschaft einer Existenz, für welche nur der Mensch für sich zu sich selber kommen kann. Die Schrift vermehrt die Dokumente einer strengen Philosophie, die sich der Transparenz verschliesst und für welche der Mensch sich selbst macht.

Alfred Luginbühl

Kierkegaard, Sören, Philosophische Brocken (Werke V). Rowohlt's Klassiker Nr. 147.

Wer sich die Frage «Kann es einen historischen Ausgangspunkt für ein ewiges Bewusstsein geben?» beantworten lassen oder an den Ansatzpunkt existentiellen Denkens zurückgehen will, wird diese Schrift Kierkegaards beachten. Hilfreich sind in dieser Ausgabe die Einführung zum Verständnis des Werkes von Liselotte Richter und das in diesem Band fortgesetzte Glossar.

Promies Wolfgang, Lichtenberg
Rowohlt's Monographien Nr. 90.

Der geistreiche Aphoristiker erfährt hier eine Lebensbeschreibung, die ihn vorzüglich als Dozenten der Physik in Göttingen, als Repräsentanten der spätrationalistischen Epoche und als liebenswerten Menschen zeigt, der die eigentliche, existentielle Wahrheit seinen «Sudelheften» anvertraut. Die Illustrationen ergänzen die Monographie zum Zeitbild.

Biemel Walter, Sartre.
Rowohlt's Monographien Nr. 87.

Der Denker und Dramatiker, Essayist und Romancier Sartre hat sich in seinen Werken derart verausgabt, dass die Monographie zur Darstellung und Interpretation vieler seiner Werke werden konnte. Als solche kann sie zur Information oder zur ersten Einführung in seine Gedankenwelt dienen. Die Anhänger und Kenner Sartres werden für die Bild-dokumente dankbar sein.

Alfred Luginbühl

Coiffure Brawand

berücksichtigt Ihre Wünsche
Bern, Marktgasse 56, II. Stock, Lift, Tel. 031 - 242 66
Haus Corsets Mathys

L'ECOLE BERNOISE

1564: Naissance de Galilée

La science spatiale a ses origines dans l'œuvre de Galilée, qui naquit voici quatre siècles et fut l'un des fondateurs de la science moderne.

L'homme de 1964 envoie vers les planètes ses messagers, les satellites; mais la voie de ces réalisations a été ouverte il y a 354 ans, en l'an 1610, quand un irascible professeur de l'Université de Padoue lança à la face du monde une dissertation intitulée «Le Messager Astral». Cette œuvre marque l'avènement du télescope dans l'astronomie et révèle que la science d'alors avait déjà fait les premiers pas sur la voie qui allait aboutir à l'ère des voyages interplanétaires.

Car si l'on parvient aujourd'hui à diriger le vol des satellites, à les placer sur orbite et à lancer des fusées vers Vénus et vers la Lune, c'est que l'on applique les lois de la dynamique, cette science du mouvement des corps dont les fondements ont été posés par ce même professeur de l'Université de Padoue.

Grâce à ses travaux, Galileo Galilei a acquis droit de cité dans la science spatiale au même titre que les savants chargés aujourd'hui du lancement des fusées. Mais la science moderne lui doit une autre contribution capitale, car Galilée est l'un des innovateurs de la méthode expérimentale, qui a systématisé la recherche de la connaissance. En fait, il a été l'un des premiers savants modernes, l'un des pères de la science avec Copernic, Kepler et Newton.

Un homme comme les autres

Mais c'était aussi un homme, avec toutes les faiblesses que cette condition implique, un homme qui faisait des erreurs scientifiques et qui les défendait âprement, qui était fier de ses réalisations et intolérant des opinions des autres, qui était mordant, égoïste. Ce qui prouve que le génie n'exclut pas l'appartenance à la race des humains. C'est peut-être à son intransigeance que l'on doit un autre de ses apports à la science: sa manière d'écrire simple, nerveuse, directe, qui tranche avec le style ampoulé, pompeux et obscur de son époque.

Cet homme vigoureux et agressif est né le 15 février 1564 à Pise, dans une famille de gentilshommes appauvris. A l'âge de 17 ans, il entra à l'Université de Pise pour y étudier la médecine, et c'est à Pise qu'il fit la première de ses grandes découvertes scientifiques: un jour, à la cathédrale, alors qu'il suivait le balancement d'une lampe suspendue à la voûte, il remarqua que, quelle que soit l'ampleur de ce balancement, sa durée était toujours constante. Ce principe du pendule, plus tard appliqué dans l'horlogerie, fut utilisé par Galilée pour mettre au point un chronomètreur de pulsations, qu'il appela *pulsilogium*.

L'expérience de la Tour Penchée

Délaissant la médecine, Galilée décida de se consacrer aux mathématiques et aux sciences, mais des difficultés matérielles l'obligèrent à quitter l'université en 1585 avant d'avoir obtenu son diplôme. Il poursuivit néan-

moins ses travaux, acquit une certaine réputation et, en 1589, fut nommé maître de conférences à l'Université de Pise, où il enseigna les mathématiques. C'est à Pise qu'il réalisa d'importantes expériences en dynamique, y compris son expérience capitale, si véritablement c'est lui qui l'a faite.

A-t-il ou n'a-t-il pas lâché simultanément deux boulets de poids différents de la Tour Penchée afin de prouver qu'ils toucheraient le sol au même moment? Ou bien est-ce l'un de ses antagonistes cherchant à réfuter sa théorie? Quoi qu'il en soit, Galilée a établi un principe très important: en chute libre, tous les corps, quel que soit leur poids, tombent à une vitesse égale (si l'on ne tient pas compte de la résistance de l'air).

En 1592, Galilée fut nommé professeur de mathématiques à la célèbre Université de Padoue; il y demeura dix-huit ans, poursuivant ses travaux en dynamique.

La loi de l'inertie

De nos jours, tous les écoliers répètent la fameuse expérience de Galilée qui consiste à faire rouler des boules sur un plan incliné: ce sont de telles expériences qui ont mené à une véritable connaissance des rapports entre la force et le mouvement.

Galilée en conclut que la force est nécessaire pour faire mouvoir un corps, pour ralentir un corps en mouvement ou lui faire changer de direction – notions qui étaient absolument nouvelles à l'époque. Il avait découvert la loi de l'inertie, la première des trois lois du mouvement qu'Isaac Newton devait présenter au monde bien des années plus tard. Ce sont les relations entre force, masse et mouvement qui régissent toute activité impliquant le mouvement des corps, y compris le lancement des satellites.

Dans un autre domaine de ces recherches, Galilée étudia la trajectoire d'un projectile et prouva qu'il décrit une parabole. Ce faisant, il apportait une nouvelle pierre à l'édifice de la dynamique: le principe de la «résultante des forces» qui démontre comment additionner l'effet de deux forces – ou davantage – agissant simultanément sur un même corps afin de déterminer la trajectoire que suivra ce corps. Dans le cas d'une fusée, l'une des deux forces est la poussée, l'autre l'attraction terrestre. Les résultats des expériences faites par Galilée en dynamique et ses conclusions sont exposées dans son ouvrage le plus important, publié en 1638 sous le titre de «Dialogue des sciences nouvelles».

La méthode expérimentale

Et que dire de la méthode de Galilée? Il procédait par expériences, suivies de la généralisation des résultats, aboutissant à une conclusion, puis par de nouvelles expériences destinées à confirmer la conclusion. Et il appliquait les mathématiques à son travail. Tout cela, aujourd'hui, est d'usage courant, mais du temps de Galilée cette méthode était révolutionnaire, car on avait alors coutume, pour décider en définitive d'une question scientifique, de s'en remettre à Aristote et non pas aux mesures ni aux expériences.

Astronomie

«Le Messenger Astral», premier traité de Galilée qui parut en 1610, révélait ses remarquables découvertes réalisées à l'aide du télescope. Galilée n'avait pas inventé cet instrument, mais il le perfectionna énormément jusqu'à ce qu'il put grossir l'image 32 fois, et il fut le premier à l'utiliser pour pénétrer les mystères de la voûte céleste.

Avec ses télescopes il découvrit que la surface de la lune n'est pas parfaitement lisse, comme on le croyait alors, mais qu'elle est couverte de montagnes et de cratères. Il découvrit aussi que la Voie Lactée est constituée en réalité d'innombrables étoiles. Il se vanta d'avoir trouvé quatre nouvelles «planètes» jusqu'alors inconnues, qui sont, en fait, les lunes de Jupiter.

La portée de ces révélations était fantastique: elles prouvaient que l'univers est infiniment plus vaste qu'on ne l'avait cru; elles ébranlaient la conception que les hommes se faisaient de leur place sur leur petite planète, au centre de cet univers.

Plus tard, Galilée fit d'autres découvertes astronomiques, et, durant dix-huit mois, il étudia les taches solaires et les dessina avec précision.

Le thermomètre

Parmi les autres travaux de cet esprit prodigieusement divers, mentionnons brièvement l'invention d'un thermomètre à air. Il inventa également la balance hydrostatique, perfectionna le microscope, et contribua à l'étude mathématique de la musique.

Après le lamentable procès de 1633, dans lequel son orgueil avait joué un rôle malheureusement égal à la vindicte des vieux «aristotéliens» et à la vanité du pape Urbain VIII, Galilée passa les huit dernières années de sa vie dans le calme, près de Florence. Mais cette retraite ne ralentit pas sa prodigieuse activité intellectuelle. C'est à cette époque qu'il composa son chef-d'œuvre: «Le Dialogue des sciences nouvelles». En 1637, il devint aveugle et cinq ans plus tard il mourut.

Peut-être l'esprit de ce Grand Lama de la science s'est-il réincarné dans le corps d'un homme encore plus génial et plus irascible: l'année 1642 fut aussi celle de la naissance d'Isaac Newton.

Bruno Friedmann. Informations Unesco.

Nouveaux manuels pour l'enseignement de l'orthographe dans les écoles primaires jurassiennes

Consulté en 1963 sur l'opportunité d'introduire les *Cours d'orthographe* de M. et M^{me} Bled dans les classes jurassiennes, le corps enseignant des degrés moyen et supérieur s'est prononcé affirmativement dans sa très grande majorité. Au surplus, il est ressorti de cette consultation que les grammaires actuellement en usage ne donnaient plus satisfaction, en particulier au degré supérieur.

Aussi, la Commission jurassienne des moyens d'enseignement est-elle heureuse de mettre à la disposition des élèves et des maîtres deux livres d'exercices parfaitement adaptés au programme de l'Ecole primaire.

Après deux ans d'utilisation systématique du *Cours d'orthographe*, degré moyen, dans une classe d'application de l'Ecole normale de Porrentruy, on a dégagé les conclusions suivantes: «Ce cours est excellent, car il fait porter l'effort non seulement sur l'orthographe grammaticale, mais encore sur l'orthographe d'usage. La conjugaison y est largement traitée. Les exercices, très nombreux, sont progressifs; les élèves les trouvent faciles. Le livret complémentaire, à l'usage du maître, permet un contrôle aisé des acquisitions au moyen de dictées semi-préparées.» Précisons, d'autre part, que les deux volumes ont été spécialement reliés par la Librairie de l'Etat. (L'édition française est cartonnée.)

Soucieuse de ne pas compromettre les efforts de coordination en matière d'édition de manuels scolaires sur le plan de la Suisse romande, la Commission jurassienne des moyens d'enseignement a renoncé, dans l'immédiat tout au moins, à compléter les *Cours d'orthographe* par un appendice grammatical. Conformément à la décision de la Direction de l'instruction publique, «on conservera, jusqu'à nouvel avis, les grammaires Aubert et Martin comme complément des *Cours d'orthographe*, mais on n'en renouvelera point le stock.» (Feuille officielle scolaire du 30 avril 1964.) Ces deux derniers manuels, qui contiennent les tableaux de conjugaisons des verbes réguliers et irréguliers, rendront encore service pour l'étude de l'analyse grammaticale notamment.

Le *Cours d'orthographe* du degré moyen est destiné avant tout aux élèves de 5^e et 6^e années; ceux de 7^e, 8^e et 9^e années utiliseront le cours du degré supérieur. La matière de ces deux volumes est considérée comme suffisante pour les écoles primaires françaises – rappelons que les cours Bled ont été introduits officiellement dans les écoles de Paris –; elle le sera, assurément, pour les écoles primaires de Suisse romande. Toutefois, les maîtres qui désireraient approfondir l'étude de certains chapitres, tels que participes passés ou règles d'accord de même, quelque, tout, pourront se procurer, à titre personnel, le *Cours supérieur d'orthographe*, 2^e degré, des mêmes auteurs, et tirer de ce recueil des exercices supplémentaires à l'intention des élèves avancés.

«L'enseignement de l'orthographe, écrivent M. et M^{me} Bled dans la préface des manuels, est l'un des plus austères, et souvent les résultats obtenus laissent quelque déception. Avec cette méthode, l'enfant s'intéresse à l'orthographe parce qu'il agit, comprend, progresse. La plupart du temps, on étudie l'orthographe sans méthode, et par le seul moyen des dictées. Aussi les difficultés se présentent-elles au hasard, et certaines n'apparaissent-elles même jamais. On ne concevrait pourtant pas qu'un enfant eût à résoudre des problèmes sans avoir acquis le mécanisme et le sens des opérations ou sans posséder des éléments du système métrique et de géométrie.»

«L'orthographe doit s'enseigner et s'enseigner aussi logiquement et pratiquement que le calcul, par des exercices. Il faut donc une méthode. Celle que nous proposons a été expérimentée pendant des années; elle a toujours donné d'excellents résultats.»

Puissent ces résultats se vérifier également dans nos classes jurassiennes!

Pierre Henry

Die VSA und wir

Von Armin Haller, Präsident des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände

Der Zentralvorstand des Kantonalkartells bernischer Angestellten- und Beamtenverbände beschloss in seiner letzten Sitzung, der Delegiertenversammlung vom 13. Juni 1964 den Beitritt des Kantonalkartells zur Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände (VSA) zu beantragen. Da der BLV neben 14 andern Verbänden und Ortskartellen dem Kantonalkartell angehört, soll dieser Beitritt hier begründet werden.

Die VSA ist die vom Bundesrat anerkannte Spitzenorganisation der Angestelltenschaft, gleich wie unsere kantonale Spitzenorganisation von den bernischen Behörden anerkannt ist. Sie zählt heute durch 10 Verbände und 21 kantonale und Ortskartelle gegen 130 000 Mitglieder. Die weit gefassten Statuten des Kantonalkartells gestatten diesen Beitritt; die VSA wird ihrerseits eine Anpassung ihrer Satzungen mit Rücksicht auf die Personalorganisationen der Verwaltung und Schule vornehmen. Der Beitritt erfolgt nicht durch den Lehrerverein, der dadurch in keiner Weise verpflichtet wird, sondern durch das Kantonalkartell selber.

Eine erfreuliche und beidseits förderliche Zusammenarbeit bestand durch schriftliche Vereinbarung bereits seit Ende 1961. Die in den letzten Jahren entstandenen, schweizerischen Verbindungen zu europäischen Wirtschaftsgemeinschaften werden unser Land zu immer stärkerer Verlagerung der legislativen Kompetenzen von den Kantonen auf den Bund zwingen. Diese Entwicklung dürfte die Finanz-, Fiskal-, Sozial- und Wirtschaftspolitik, aber auch das Schul- und berufliche Bildungswesen erfassen. Durch die sehr aktive und heute auch repräsentative VSA, die zurzeit ihr ständiges Sekretariat ausbaut, könnten wir in dieser Entwicklung auch unsern Einfluss geltend machen.

Das oberste Organ der VSA, die Schweizerische Angestelltenkammer, tritt jährlich mindestens viermal in Zürich zusammen. Wir hätten für zwei Delegierte Sitz und Stimme, könnten aber auch weitere Teilnehmer ohne Stimmrecht abordnen. Die Delegierten könnten nach der Art der jeweils vorliegenden Geschäfte bestimmt werden, wobei uns die Beteiligung eines Lehrervertreters besonders in Schul- und Erziehungsfragen selbstverständlich wäre. – Finanziell wird die VSA ausschliesslich von den zehn ihr direkt angeschlossenen Verbänden getragen. Das Kantonalkartell, nicht die ihm angeschlossenen Organisationen, würde nur dann zu einem einmaligen Umlagebeitrag verpflichtet, wenn starke Interessen unserer Arbeitnehmergruppe eine kostspielige Abstimmungskampagne erfordern.

In letzter Zeit waren die wichtigsten Geschäfte der VSA: Arbeitsgesetz / AHV-Revision / Berufsbildungsgesetz / Finanzordnung / Konjunkturdämpfung / Revision der Dienstvertragsartikel im OR / Stipendien-Ordnung. Die Zentralverbände der Privatangestellten gehören der VSA direkt an. Es scheint daher uns und der VSA wich-

La Fédération suisse des employés et nous

par Armin Haller, président du Cartel cantonal des Associations d'employés et de fonctionnaires

Le Comité central du Cartel cantonal a décidé dans sa dernière séance de proposer à son assemblée des délégués du 13 juin 1964 de décider l'adhésion du cartel à la Fédération suisse des Associations d'employés (FSA). Comme la SIB appartient, avec 14 autres associations et cartels locaux, au Cartel cantonal, nous tenons à mettre les lecteurs de l'Ecole bernoise au courant des raisons qui nous poussent à cette décision.

Le Conseil fédéral reconnaît la FSA comme Association faitière des employés, comme notre groupement cantonal est reconnu par les autorités du canton. La FSA compte aujourd'hui près de 130 000 membres organisés en 10 associations et 21 cartels cantonaux et locaux. Les statuts très souples du Cartel cantonal lui permettent sans autres d'adhérer à la FSA; cette dernière, d'autre part, adaptera ses propres statuts, eu égard aux fonctionnaires publics et aux enseignants, dont les organisations font ou feront partie de la FSA. Ce n'est donc pas la SIB qui va adhérer à la FSA, mais le cartel cantonal lui-même; la SIB n'en court aucun engagement de ce fait.

Dès la fin de 1961, sur la base d'un contrat provisoire, une collaboration réjouissante et utile aux deux parties s'est instaurée. Les relations toujours plus étroites de notre pays avec les communautés économiques européennes qui se sont amorcées au cours des dernières années auront pour effet d'augmenter les compétences législatives de la Confédération par rapport aux cantons. Cette évolution concernera, en toute probabilité, la politique financière, fiscale, sociale et économique, mais elle touchera également le domaine de l'école et de la formation professionnelle. Par l'entremise de la FSA, que son activité intense et son rôle représentatif forcent actuellement à agrandir son secrétariat permanent, nous pourrions nous assurer l'audience nécessaire dans ces questions importantes.

L'organe suprême de la FSA, la Chambre suisse des employés, se réunit au moins quatre fois par ans à Zurich. Après notre adhésion, nous y serions représentés par deux délégués à pleins droits, et nous pourrions y envoyer encore d'autres participants comme observateurs. Nous choisirions nos délégués d'après la nature des problèmes principaux à débattre; bien entendu que notre choix tomberait sur un membre du corps enseignant s'il s'agissait de l'école ou de l'éducation en général. – Pour ses finances, la FSA se repose exclusivement sur les 10 associations qui lui sont affiliées directement. Une contribution pécuniaire du Cartel cantonal (non pas des Associations qui lui appartiennent) n'entrerait en ligne de compte que si une votation très importante pour les salariés de nos catégories exigeait une propagande onéreuse et une participation extraordinaire aux frais de la FSA. Rappelons, pour terminer, quels ont été les derniers tractanda importants de la FSA: loi sur le travail / revision de l'AVS / loi sur la formation professionnelle / finances fédérales / surchauffe écono-

tig, dass auch die durch das Kantonalkartell verbundenen Organisationen der Beamten und Lehrer jeweils ihren Einfluss auf die Stellungnahme geltend machen.

Stellungnahme des Kantonalvorstandes BLV

Als das Kantonalkartell vor drei Jahren einen befristeten Vertrag mit der Vereinigung der Schweizerischen Angestelltenverbände abschloss, auf Grund dessen eine enge Zusammenarbeit eingeleitet wurde, sahen zwar die Vertreter des BLV im Kantonalkartell die Vorteile des Anschlusses an die Schweizerische Dachorganisation der Angestellten, hegten aber aus zwei Gründen gewisse Bedenken.

Erstens gehört der Bernische Lehrerverein direkt dem Schweizerischen Lehrerverein als dessen grösste kantonale Sektion an; der Schweizerische Lehrerverein selber ist jedoch einer der wichtigsten Partner der Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände in der Nationalen Arbeitnehmergemeinschaft (NAG), die den Anspruch erhebt, die Interessen derjenigen Arbeitnehmer auf gesamtschweizerischem Boden zu vertreten, die nicht dem Gewerkschaftsbund angeschlossen sind. Eine gewisse Doppelspurigkeit und Schwächung der Stellung des Schweizerischen Lehrervereins schienen durch den Eintritt des Kantonalkartells zur VSA möglich.

Die Leitung des SLV hat sich jedoch dahin geäußert, dass sie selber keine Bedenken hege, umso mehr, als die übrigen kantonalen Kartelle, denen die entsprechenden Sektionen des SLV angehören, schon Mitglieder der VSA sind. Sollte sich je in einer wichtigen Frage die Stellungnahme des SLV von derjenigen des VSA wesentlich abheben, so wird der BLV ohne weiteres die Möglichkeit haben, seine Stimmkraft durch den SLV direkt auszuüben; ein entsprechender Vorbehalt wurde bereits vor drei Jahren im Kantonalkartell angebracht und von diesem akzeptiert.

Zweitens definiert sich die VSA in ihrem Zweckartikel heute noch als der Zusammenschluss der Verbände der *privaten* Angestellten. Der Wunsch unserer Vertreter im Kantonalkartell, die Statuten der VSA seien in diesem Punkt der schon seit Jahren bestehenden Lage anzupassen, fand bei der VSA Verständnis und dürfte schon in absehbarer Zeit erfüllt werden. Der Ausdruck «Angestellter» wird praktisch bedeuten: «Festbesoldeter, nicht-manueller Arbeitnehmer der mittleren Besoldungsstufen» (Formulierung durch uns). Diese Bedeutungserweiterung hat sich heute weitgehend schon eingebürgert; Beamte und Lehrer haben tatsächlich eine Menge gemeinsamer Interessen mit den «Angestellten» im engeren Sinn (Konjunkturpolitik, Steuern, Sozialversicherung, Wohnbauten usw.).

Aus diesen Gründen hat der Kantonalvorstand in seiner Sitzung vom 2. Mai beschlossen, den Delegierten des BLV im Kantonalkartell den Auftrag zu geben, am 13. Juni dem Beitritt des Kartells zur VSA beizustimmen.

Für den Kantonalvorstand des BLV
der Präsident: der Sekretär:
Stegmann Rychner

mique / revision des articles du droit des obligations concernant les contrats de travail / réglementation des bourses.

Les Associations suisses des diverses catégories d'employés faisant partie directement de la FSA, il nous semble important (et la FSA partage notre opinion) que les Associations de fonctionnaires et d'enseignants réunies au sein du Cartel cantonal puissent également se faire entendre et influencer les décisions de la FSA.

L'Opinion du Comité cantonal SIB

Lorsque, il y a 3 ans, le Cartel cantonal a passé un contrat provisoire avec la Fédération suisse des employés et posé ainsi les bases d'une collaboration plus étroite, les représentants de la SIB au cartel, tout en reconnaissant les avantages d'une affiliation à l'organisation faitière des employés, ont formulé quelques réserves, pour deux raisons.

Premièrement, la SIB fait partie de l'Association suisse des enseignants (Schweizerischer Lehrerverein); elle en est la plus grande section cantonale. Or, l'ASE/SLV elle-même est un des partenaires les plus importants de la Fédération suisse des employés au sein de la NAG/CAN (Nationale Arbeitnehmergemeinschaft / Communauté d'action nationale des salariés) qui a pour but de défendre, sur le plan de la Confédération, les intérêts de ceux d'entre les salariés qui ne sont pas affiliés à l'Union syndicale. Il semblait que l'entrée du Cartel cantonal au sein de la FSA pouvait compliquer les choses et même affaiblir la position de l'ASE/SLV.

Les dirigeants de l'ASE/SLV ont eux-mêmes dissipé nos craintes, d'autant plus que les autres cartels cantonaux, qui comprennent les sections de l'ASE/SLV sont déjà membre de la FSA. Si jamais, dans une question importante, la prise de position de l'ASE/SLV différait sensiblement de celle de la FSA, la SIB pourra sans autre exercer son droit de vote directement par l'ASE/SLV; nous avons émis cette réserve au sein du cartel, il y a trois ans, et celui-ci l'a acceptée.

Deuxième difficulté: Dans l'article fondamental de ses statuts, la FSA se définit comme communauté des associations des employés *privés*. Tenant compte des suggestions de nos représentants, la FSA a déjà entrepris des démarches pour adapter sous peu ce passage de ses statuts à un état de choses qui existe déjà depuis assez longtemps. Le terme «employé» équivaudra pratiquement à «salarié fixe, non manuel, des classes de salaires moyennes» (notre formulation). Cet élargissement de l'acception du mot «employé» a déjà passé dans la pratique; en effet, les fonctionnaires et les enseignants ont une quantité d'intérêts communs avec les «employés» proprement dits (politique de conjoncture économique, impôts, assurances sociales, politique de l'habitation etc.

Pour ces raisons, le Comité cantonal a décidé, dans sa séance du 2 mai, de charger les délégués de la SIB au sein du Cartel cantonal de voter, le 13 juin, pour l'affiliation du cartel à la FSA.

Au nom du Comité cantonal SIB
Le président: Le secrétaire:
Stegmann Rychner

Einzug der Mitgliederbeiträge

Die Sektionskassiere des **BLV** werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1964 zu erheben:

a) Zentralkasse

1. Zentralkasse	Fr. 17.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit «Schulpraxis»	» 11.50
3. Schweizerischer Lehrerverein (inkl. Beitrag an den Hilfsfonds)	» 3.50
	<hr/>
	Fr. 32.50

b) Prämien für die Stellvertretungskasse

1. Sektion Bern-Stadt :	
für Primarlehrer	Fr. 20.—
für Primarlehrerinnen	» 37.—
2. Sektion Biel-Stadt :	
für Primarlehrer	» 30.—
für Primarlehrerinnen	» 46.—
3. Übrige Sektionen :	
für Primarlehrer	» 9.—
für Primarlehrerinnen	» 26.—
4. für Gewerbelehrer	» 13.50
5. für Haushaltungslehrerinnen	» 13.—

Die Sektionskassiere des **BMV** werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1964 zu erheben:

1. Zentralkasse	Fr. 17.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit «Schulpraxis»	» 11.50
3. Schweizerischer Lehrerverein (inkl. Beitrag an den Hilfsfonds)	» 3.50
4. Bernischer Mittellehrerverein	» 2.—
	<hr/>
	Fr. 34.50

Die Kassiere sind gebeten, uns die Beiträge **unbedingt bis 25. Juni 1964** auf Postcheckkonto III 107 zu überweisen.

Die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung werden ausdrücklich vorbehalten. Sollte sie andere Ansätze beschliessen, so würde die Korrektur im Wintersemester erfolgen.
Sekretariat des BLV

Prélèvement des cotisations

Les caissiers de section de la **SIB** sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'été 1964):

a) Caisse centrale

1. Caisse centrale	Fr. 17.50
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educatteur»	» 11.50
3. Association suisse des enseignants (y compris le Fonds de secours)	» 3.50*
	<hr/>
	Fr. 32.50
4. Société pédagogique romande	» 3.50
5. Société pédagogique jurassienne: Cotisation pour le congrès 1964	» 3.—
	<hr/>
	Fr. 39.—

b) Primes pour la caisse de remplacement

1. Section de Berne-Ville :	
Maîtres primaires	Fr. 20.—
Maîtresses primaires	» 37.—
2. Section de Bienne-Ville :	
Maîtres primaires	» 30.—
Maîtresses primaires	» 46.—
3. Autres sections :	
Maîtres primaires	» 9.—
Maîtresses primaires	» 26.—
4. <i>Maîtres aux écoles professionnelles</i>	» 13.50
5. <i>Maîtresses ménagères</i>	» 13.—

Les caissiers de section de la **SBMEM** sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'été 1964):

1. Caisse centrale	Fr. 17.50
2. Abonnement à l'«Ecole bernoise» et à l'«Educatteur»	» 11.50
3. Association suisse des enseignants (y compris le Fonds de secours)	» 3.50
4. SBMEM	» 2.—
	<hr/>
	Fr. 34.50
5. Société pédagogique romande	» 3.50*
6. Société pédagogique jurassienne: Cotisation pour le congrès 1964	» 3.—
	<hr/>
	Fr. 41.—

* NB. De cette somme, fr. 1.50 est dévié au profit de la cotisation totale à la SPR.

Les caissiers sont priés de nous faire parvenir le montant des cotisations encaissées **au plus tard jusqu'au 25 juin 1964** (compte de chèques postaux III 107).

Les montants ci-dessus sont ceux que le Comité cantonal proposera à l'Assemblée des délégués. Si elle devait les modifier, la différence serait mise en compte lors de l'encaissement du semestre d'hiver. *Sekretariat de la SIB*



Bessere Schrift mit dem BRAUSE-Schülerfüller

Mit vergoldeter Edelstahlfeder
3050 Schülerfüller Fr. 8.85
3000 Patronenfüller Fr. 7.25

Kugelschreiber mit Metallmechanik
3058 mit Eloxal-Druckknopf Fr. 3.50

Bei klassenweisem Bezug Spezialrabatte.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

HAWE -Selbstklebefolien



sind glasklar, dauerhaft,
preiswert, in verschiede-
nen Rollenbreiten. Die best-
bewährte Bucheinfassung für
Bibliothek und Schule.

Verkauf und praktische Anleitung
durch das Spezialgeschäft

P. A. Hugentobler Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (neue Adresse)
Telefon 031 / 42 04 43

Männerchor Frohsinn Münchenbuchsee

Wegen Wegzug verlässt uns unser Chor-
leiter. Wir suchen deshalb einen neuen

Dirigenten

Proben 4x monatlich nach Vereinbarung.
Offerten an Max Mangold, Mattenstutz 24,
Münchenbuchsee, Tel. 031 67 97 13.

Emmentaler Liebhaberbühne

spielt im «Weissen Kreuz»
Kalchofen, Hasle-Rüegsau.

Kleider machen Leute

Komödie
von A. H. Schwengeler

Nächste Aufführungen:
9. und 13. Mai

Es sind noch Plätze frei

Zusätzliche Vorstellungen:
Samstag, 16. Mai je punkt
Samstag, 23. Mai 20.15 Uhr

Vorverkauf: Telefon 034 3 52 86



Kaufmännische Berufsschule Langenthal

Auf Herbst (Oktober) 1964, eventuell schon früher, suchen wir wegen
Demission des bisherigen Inhabers einen

Hauptlehrer für Sprachfächer

(mit Englisch)

Verlangt wird Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis
über abgeschlossenes Studium. Unterrichtserfahrung erwünscht. Der
Gewählte hätte auch Unterricht an der Abteilung für Verkaufspersonal
zu erteilen.

Interessenten beziehen beim Rektor der Kaufmännischen Berufsschule
Langenthal, Talstrasse 28a, das Auskunftsformular mit den genauen
Angaben über die Anstellungsbedingungen sowie das Personalblatt,
das mit der Bewerbung einzureichen ist.

Termin zur Einreichung der Bewerbungen 24. Mai 1964 an
E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission,
Finkenweg 1, Langenthal

**Berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere Inserenten**



Zoo-Restaurant Basel

Beliebtes und sehr dankbares Ausflugsziel für jung und alt. Schüler Mittagessen ab Fr. 2.80 bis Fr. 4.-. Eigene Patisserie im Hause.

Familie M. Bölle Basel Telefon 38 26 60

Charmey-Les Dents Vertes im Greyerzerland

Das ideale Ziel für Schulreisen

Luftseilbahn:
Länge 3160 m, Höhendifferenz 745 m, komfortable Kabinen mit 4 Plätzen.

Restaurant:
Höhe 1650 m, Terrasse
Raum für Picknick.

Wegnetz, verschiedene gezeichnete Spaziergänge in einer Umgebung, die bekannt ist für ihre Flora und Fauna.

Preis: Schulen mit 60% Reduktion

Bergfahrt: Fr. 1.60

Hin- und Rückfahrt: Fr. 2.20

Auskünfte und Prospekte bei:
Luftseilbahn Charmey «Publicité»,
CHARMEY

Telephon Talstation 029 3 26 98
Restaurant 029 3 26 84
abends 029 3 26 57



CHARMEY

Hotel National Kandersteg

Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser.
Gesellschaftsräume für Hochzeiten.
Bettenlager für 60 Personen. Schulreisen willkommen. Parkplatz. Telefon 033 9 62 28.

Restaurant Schönau Bern

Sandrain 68, Telefon 031 45 05 11
3 gepflegte Lokale.
Grosse Gartenterrasse, 2 Kegelbahnen, vis à vis Tierpark
Dählhölzli am Fusse des Gurten. W. Marti-Brawand

Murten

Hotel des Bains (Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badeanstalt. Spielwiesen, Sandplatz
Ruderboote. Grosse See-Terrasse, schöner Speisesaal mit
Blick auf den See.
Mittagessen und Zvieri. Telefon 037 7 23 38.
Freundliche Empfehlung: **Familie Bodmer**



**WIR organisieren
GERNE und GRATIS
eine perfekte Schulreise**

Eine Postkarte genügt
oder Telefon 024 -2 62 15

Chemin de fer Yverdon-Ste-Croix, YVERDON



NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

im wildromantischen Bergsturzgebiet; der Anziehungspunkt für
Schul- und Vereinsausflüge. 3 Minuten vom Bahnhof.

Die Basler Rheinhafen-Anlagen — lehrreich und interessant!

besichtigen Schulklassen mühelos und eingehend von Bord eines Personenbootes aus. Vier Personenboote, 180-600 Personen fassend.

Fahrplanfahrten Basel-Rheinhäfen-Kembser Schleusen.

Basel-Birsfelder Häfen-Augst-Rheinfelden. (Schiffsschleusung in Birsfelden und Augst.)

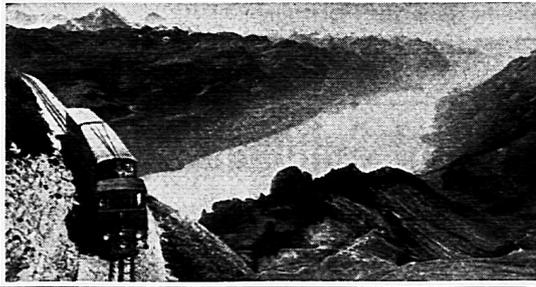
Extrafahrten Mit grösseren Klassen Extrafahrten auf Anfrage.

Fahrpläne, Prospekte und alle Auskünfte prompt und kostenlos durch die

Basler Rheinschiffahrt-Aktiengesellschaft, Basel 19

Telephon 061 - 32 78 70

Ferien und Reise



Brienzer Rothorn 2349 m ü. M.

Der beliebte Ausflug
L'excursion favorite

Dampf-Zahnradbahn
Chemin de fer à crémaillère à vapeur
Hotel - Restaurant
Höhenweg - Sentier alpestre
Rothorn - Brünig-Pass

Giessbach

am Brienzensee, 720 m ü. M.

Die berühmten 300 m hohen Wasserfälle. Das ideale Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Prachtvoller Spazierweg nach Iseltwald (1½ Stunden).

Park-Hotel Giessbach

Telephon 036 - 41512

Restaurations- und Aussichtsgarten für 300 Personen. Spezielle Schülermenüs. Prospekte und Exkursionskarten werden den Herren Lehrern gratis abgegeben.

Rochers de Naye

2045 Meter ob Montreux

Schönste Rundschau über Alpen und Jura. Höchster Alpenblumengarten Europas. Guteingerichtete Schlafräume. Gute Küche. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Prospekte und Auskunft erteilt die Direktion in Montreux.

Rochers-de-Naye-Bahn (Tel. 021 - 61 55 22)

Besucht das heimelige BIELER STRANDBAD



See-, Strand- und Flussbad, Kiosk, Restaurant mit guter Küche



Der Singkreis

Die Schweizer Liedblattreihe, herausgegeben von

Willi Gohl

Die Titelblatt-Vignetten zeichneten Helmuth Kurtz und Heiri Steiner

Für das Singen in Haus und Schule, in Jugendgruppen, Singkreisen und Chören aller Art,

mit ausgewählten, ein- bis mehrstimmigen Liedern, Kanons und Quodlibets, teilweise mit Instrumenten, für gleiche und gemischte Stimmen,

Gesamtband

Enthaltend die Liedblätter 1-50, mit ca. 380 Liedern und Kanons, sowie vollständigem Inhaltsverzeichnis der aufgenommenen Lieder nach Titel und Liedanfängen und einem Verzeichnis der Liedblätter.

212 Seiten - flexibel gebunden Fr. 19.50

Sammelbände

samt Inhaltsverzeichnis, in cellophanisiertem Urschlag

- Sammelband I: Blätter 1-10
- Sammelband II: Blätter 11-20
- Sammelband III: Blätter 21-30
- Sammelband IV: Blätter 31-40
- Sammelband V: Blätter 41-50

Einzelpreis je Fr. 4.50, ab 10 Exemplare je Fr. 4.10, ab 25 Exemplare je Fr. 3.70 mit Spiralheftung Fr. -.65 Zuschlag pro Band

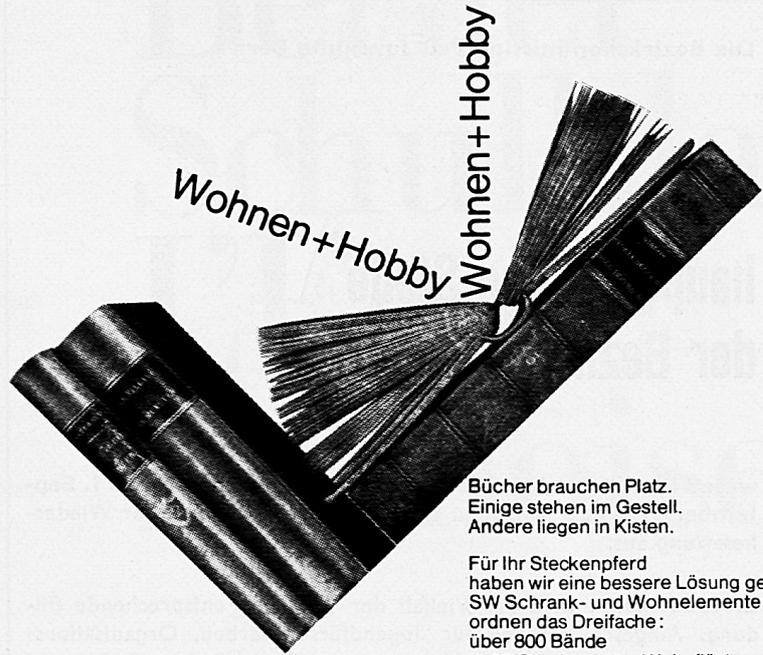
Einzelblätter

Einzelblatt Fr. -.45, ab 10 Exemplaren Fr. -.40, ab 25 Exemplaren Fr. -.35

Ansichtsendungen bereitwilligst
Verlangen Sie unsere Gratiskataloge

Musikverlag Zum Pelikan, Zürich 8/34

Bellerivestrasse 22, Telefon (051) 32 57 90



Bücher brauchen Platz.
Einige stehen im Gestell.
Andere liegen in Kisten.

Für Ihr Steckenpferd haben wir eine bessere Lösung gefunden. SW Schrank- und Wohnelemente ordnen das Dreifache: über 800 Bände auf 2 Quadratmeter Wohnfläche. 12 SW Breiten und 2 Tiefen lösen jedes Raumproblem. Entwurf: Børge Mogensen / Grethe Meyer

Rothen-Möbel Bern
Hauptgeschäft: Standstr. 13-Flurstr. 26
Kleinausstellung am Kornhausplatz
Telephon 031/41 94 94



Rothen-Möbel

Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:

Sekretariat ACSE, Zürich 8

Seefeldstrasse 45, Telefon 051/34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529



Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675

Metronome
33.60 39.90 44.-
Taktstöcke



Die Bezirkskommission Pro Juventute Bern

schreibt hiermit die

hauptamtliche Stelle der Bezirkssekretärin

wegen bevorstehendem Rücktritt der bisherigen Inhaberin auf **1. September 1964** oder einem zu vereinbarenden Zeitpunkt zur Wiederbesetzung aus.

Erfordernisse: eine der Vielfalt der Aufgaben entsprechende Bildung. Aufgeschlossenheit für Jugendfürsorgearbeit, Organisations-talent, Beherrschung der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift.

Interessentinnen melden sich handschriftlich und geben ihrer Bewerbung eine Darstellung ihres Bildungsweges und Ausweise sowie Referenzen über ihre bisherige Betätigung mit.

Die Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche nimmt bis zum **1. Juni 1964** entgegen: der Präsident der Bezirkskommission Pro Juventute Bern, Schläflistrasse 6.

Ein gutes Klavier

aus der Klavierbauwerkstätte
Hugo Kunz Bern
wird auch Ihnen gute Dienste leisten und viel Freude machen.
Nur Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 2 86 36

Besucht das Schloß Burgdorf

Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

**schulmöbel
und wandtafeln
so
fortschrittlich wie
die schule**



hunziker

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik AG Thalwil
(051) 92 09 13